

--- English version below ---

Resolution gegen rechtes Gedankengut in der Lehre

Der Studierendenrat der Universität Bremen möge beschließen:

Der Studierendenrat der Universität Bremen verabschiedet die anhängende Resolution. Das Präsidium des Studierendenrates wird aufgefordert, diese an das Rektorat, den Akademischen Senat sowie an das Dekanat und den Fachbereichsrat des Fachbereiches 07 weiterzuleiten.

Resolution des Studierendenrates der Universität Bremen

Zur Absicherung gegen staatliche Übergriffe sichert das Grundgesetz durch Artikel 5 die Freiheit der Forschung und Lehre. Die Freiheit der Wissenschaft umfasst jedoch nicht die Freiheit von Verantwortung. Nicht ohne Grund heißt es im selben Artikel, dass die Freiheit der Lehre nicht von der Treue zur Verfassung entbinde. Für den Studierendenrat der Universität Bremen umfasst dies insbesondere auch eine klare Distanz zu verfassungsfeindlichen und menschenverachtenden rechtsextremen Bestrebungen, Gedankengut und Parteien.

Vor diesem Hintergrund kritisiert der Studierendenrat, dass mit Prof. Dr. Jochen Zimmermann ein ehemaliger Dekan des Fachbereiches 07 eine Veranstaltung der Desiderius-Erasmus-Stiftung (DES) als Referent begleitet hat aufs Schärfste. Die DES steht als parteinahe Stiftung der Alternative für Deutschland (AfD) einer Partei nahe, in der längst nicht nur einzelne Mitglieder am Rand der Partei rechtsextremes, völkisch-nationalistisches und antidemokratisches Gedankengut verbreiten, sondern in der Personen, die teils gerichtsfest als Faschist*innen bezeichnet werden dürfen, höchste Ämter in Bund und Ländern innehaben. Verharmlosung der grausamen Verbrechen des Nationalsozialismus, Beschimpfung und Entmenschlichung von Menschen mit Migrationsgeschichte oder anderen marginalisierten Gruppen sowie Gewaltphantasien gegenüber dem politischen Gegner ernten kaum noch Widerspruch in der Partei, in der die Aushöhlung und Delegitimierung demokratischer Institutionen zum politischen Profil gehört. Die DES leistet durch ihre Arbeit dieser menschenverachtenden Politik Vorschub, indem sie als Kaderschmiede, Ideengeberin und Netzwerkerin für Rechtsextreme und Verfassungsfeinde fungiert. Eine Distanz zu solchen Bestrebungen ist auch vor dem Hintergrund nicht erkennbar, dass die Vorsitzende der Stiftung nach Recherchen von Correctiv aus dem Juni 2025 gute Kontakte zu Personen aus dem rechtsradikalen und -extremen Milieu pflegt und die DES regelmäßig Menschen aus diesem Umfeld als Referent*innen zu ihren Veranstaltungen einlädt.

Die Beteiligung eines Professors an einer Veranstaltung der DES ist in Anbetracht dieser Tatsachen nicht als bloße Ausübung der Lehrfreiheit zu sehen, sondern muss von den Mitgliedern der Universität kritisch betrachtet werden. Der Studierendenrat vertritt die Auffassung, dass eine Referententätigkeit für eine Stiftung, die Akteure des rechtsextremen Milieus unterstützt, keineswegs einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung dient; vielmehr wird hierdurch die Stellung dieser Stiftung in unserer Gesellschaft auf eine problematische Art und Weise legitimiert. Zwar ist eine kritische Auseinandersetzung mit Inhalten und Positionen rechtsextremer Parteien wie der AfD und ihnen nahestehender Organisationen wichtig, um deren Gedankengut aufzudecken und ihre demokratie- und verfassungsfeindlichen Bestrebungen wirksam zu bekämpfen. Wissenschaftliche Vorträge vor deren Klientel zu halten, die nicht den Eindruck erwecken, sich kritisch mit menschenfeindlichen Positionen der Partei auseinanderzusetzen, trägt hierzu jedoch nicht bei.

Gerade wir an der Universität Bremen, in der Studierende und Mitarbeitende aus aller Welt gemeinsam lernen, lehren, forschen und arbeiten, und welche die Werte Demokratie, Vielfalt und Gerechtigkeit in ihrem Leitbild verankert hat, können es nicht kommentarlos hinnehmen, wenn ein Mitglied der Universität durch seine Tätigkeit prominent rechtsextreme Organisationen und Strukturen unterstützt. In einem Spannungsfeld zwischen der Freiheit der Lehre einerseits und den Werten der Universität und einer

freiheitlich demokratischen Gesellschaft andererseits sieht es der Studierendenrat als Aufgabe der Verfassten Studierendenschaft, entschieden gegen solche Betätigungen zu protestieren. Besonderes Augenmerk ist hierbei auf die Belange der Studierenden in der Lehre zu legen. Die Universität hat die Aufgabe, Studierende vor verfassungsfeindlicher Indoktrination und Diskriminierung zu schützen. Dies gilt im Allgemeinen, bekommt jedoch eine besondere Relevanz, wenn wie im hier vorliegenden Fall Hinweise auf eine Nähe zu entsprechenden Ideologien vorliegen und die betreffende Person verpflichtende Grundlagenveranstaltungen liest. Der Studierendenrat fordert die Organe des Fachbereiches 07 und der Universität daher auf, besonderes Augenmerk auf den Schutz der Studierenden zu legen und nötigenfalls Konsequenzen zu ziehen, beispielsweise eine Übertragung der Verantwortung für Pflichtveranstaltungen auf eine andere Person und weitere dienstrechtliche Schritte.

--- English version ---

Resolution against Right-Wing Ideology in Teaching

The Student Council of the University of Bremen may decide:

The Student Council of the University of Bremen passes the attached resolution. The Executive Committee of the Student Council is requested to forward the resolution to the Executive Board of the University of Bremen, the Academic Senate, as well as to the Deanery and the Department Council of Department 7.

Resolution of the Student Council of the University of Bremen

To safeguard against government interference, Article 5 of the Basic Law guarantees the freedom of research and teaching. However, academic freedom does not include freedom from responsibility. It is not without reason that the same article states that academic freedom does not absolve one from loyalty to the constitution. For the student council of the University of Bremen, this includes, in particular, a clear distancing from anti-constitutional and inhumane right-wing extremist endeavors, ideologies, and parties.

Under this impression, the student council strongly criticizes the fact that Prof. Dr. Jochen Zimmermann, a former dean of Department 7, participated as a speaker at an event organized by the Desiderius Erasmus Stiftung (DES). As a foundation affiliated with the Alternative für Deutschland (AfD), the DES is closely linked to a party in which not only individual members on the fringes spread far-right, ethno-nationalist, and anti-democratic ideas, but also in which individuals who can, in some cases, be legally described as fascists, hold highest offices at the federal and state levels. The trivialization of the horrific crimes of National Socialism, the insult and dehumanization of people with a migration background or other marginalized groups, as well as violent fantasies against political opponents hardly elicit any opposition within the party anymore, in which the erosion and delegitimization of democratic institutions is part of its political profile. Through its work, the DES promotes these inhumane policies by acting as a training ground, source of ideas, and networker for right-wing extremists and enemies of the constitution. A clear distance from such endeavors also cannot be recognised given that, according to research by Correctiv from June 2025, the foundation's chairwoman maintains close ties to individuals from the right-wing radical and extremist milieu, and the DES regularly invites people from this milieu to speak at its events.

With respect to these facts, a professor's participation in a DES event should not be seen merely as an exercise of academic freedom, but must be critically examined by the university's members. The student council maintains that speaking engagements for a foundation that supports actors within the far-right milieu do not contribute to scholarly discourse; rather, they legitimize the foundation's position in our society in a problematic way. While a critical examination of the content and positions of far-right parties like the AfD and affiliated organizations is important in order to expose their ideology and effectively combat their anti-democratic and anti-constitutional aims, delivering academic lectures that do not appear to engage critically with the party's misanthropic positions to their clientele does not contribute to this goal.

We at the University of Bremen, where students and staff from all over the world learn, teach, research, and work together, and which has enshrined the values of democracy, diversity, and justice in its mission statement, cannot remain silent when a member of the university's activities prominently supports far-right organizations and structures. In the tension between freedom of teaching on the one hand and the values of the university and of a free and democratic society on the other, the Student Council sees it as the duty of the Constituted Student Body to protest decisively against such activities. Particular attention must be paid to the interests of students in the context of teaching. The university has a responsibility to protect students from anti-constitutional indoctrination and discrimination. This applies generally, but becomes especially relevant when, as in the present case, there are indications of an affinity for such ideologies and the individual in question holds mandatory introductory courses. The student council therefore calls on the bodies of

Department 7 and the university to pay particular attention to the protection of students and, if necessary, to take action, for example, transferring responsibility for mandatory events to another person and taking further disciplinary action.